

Der Heiligen ins Ohr gesprochen

Die Lyrikerin Natacha Ruedin-Royon hat ihre «Weihergespräche» mit Wiborada von St. Gallen im Tonstudio aufgenommen.

Bettina Kugler

Ihre Stimme, sanft, in den Vokalen leicht französisch getönt, kommt aus den Lautsprecherboxen. «Hört man mich stark atmen?», fragt Natacha Ruedin scheu aus dem Nebenraum, wo sie an einem kleinen Tisch vor dem Mikrofon sitzt, über Kopfhörer verbunden mit Aufnahmeleiter Jonathan Purchase. Dieser ist nach dem ersten Take schon mehr als zufrieden. «Keine Sorge, es tönt sehr angenehm, sehr nah. Als würden Sie es mir ins Ohr sagen.»

«Abbild» ist der gerade gelesene Text überschrieben, eines der fünf Gedichte, die Natacha Ruedin mit ins Tonstudio der Gallus Media gebracht hat. In den nächsten Stunden wird sie die dunkle, schallgedämpfte Kammer in einen «Raum für Wort und Stille» verwandeln, wie es im Gedicht heisst. Sie wird der Inklusin Wiborada sehr nahekommen mit ihren Worten und mit der Stille dazwischen.

Nein, eingemauert habe sie sich nicht gefühlt, wird sie hinterher sagen. Bei aller Schwerst- und Feinarbeit an der Musik der Sprache, an der genau dosierten Lesegeschwindigkeit, den Pausen, der wohlklingenden Artikulation ohne störende Geräusche, habe sie vor allem eine ihr bis dahin unbekannt Qualität der Stille erfahren: «Manchmal habe ich nach dem Startsignal den Einsatz bewusst ein wenig hinausgezögert, um diese pure Stille wahrzunehmen. Dieses Wissen; jetzt wird etwas erzählt; jedes Wort zählt und schmeckt noch mehr, und es gibt in diesem Moment nichts anderes.» Insgesamt siebzehn Gedichte,



Natacha Ruedin im Aufnahmestudio: Einer hellhörigen Kammer, ähnlich der Zelle Wiboradas – die St. Galler Heilige der Bücher und Bibliotheken hat die gebürtige Französin zu Gedichten inspiriert.

Bild: Ralph Ribl

«Annäherungen an Wiborada von Sankt Gallen», hat die 1974 in Frankreich geborene, seit 2013 mit ihrem Ehemann und den beiden Töchtern in St. Gallen lebende Übersetzerin und Lyrikerin im vergangenen Sommer geschrieben. Kurz zuvor hatte sie gerade beschlossen, das Schreiben in der – sehr präzisen und virtuos beherrschten – Zweitsprache Deutsch aufzugeben. Davon erzählte sie Hilde-

gard Aepli, Initiatorin des Projekts «Wiborada 2021», im Frühsommer 2020 bei einem Dreiweieren-Spaziergang.

Texte voll Leben und sinnlicher Gegenwart

Dass es dann anders kam, verdankt sich diesem ersten «Weihergespräch», nach dem auch die Gedichte benannt sind. «Hildegard Aepli bat mich, erst noch etwas zu Wiborada zu

schreiben», erzählt Natacha Ruedin. «Es blieb völlig offen, was daraus werden sollte, war aber für mich doch eine Anfrage, der ich gern entsprechen wollte.» Sie begann, sich in Lektüre zu versenken, sich einzudenken in die zeitlich so weit entfernte Frau und deren kühnen, singulären Lebensentwurf. Es ging ihr nicht darum, einen weiteren Text über die Heilige zu schreiben. Lieber wollte sie

sich ihr nähern, mit ihr in ein Gespräch kommen. Wollte verstehen, warum Wiborada, aus guten Verhältnissen stammend, alles zurückliess, allein und eingemauert lebte, ihren Leib quälte. Die Fragen, die Bilder, die Natacha Ruedin auf Spaziergängen im Sommer zuflogen, die Worte, die dabei in Fluss kamen, nahmen in ihren Gedichten Gestalt an. «Entbehren» sind sie betitelt oder

«gruft», «entsagung». Aber auch: «blättertanz», «kordelsingsang», «sturmgespräch». Es sind Texte voll Leben, keine starren Wortmauern.

Wer ihrem Suchen und Tasten folgt, sie liest oder hört, wird eine sinnliche Erfahrung mit Wiborada in der Zelle teilen: Das Dunkle macht hellhörig und empfindlich für die feinen Lichtstrahlen, die Natacha Ruedins Gedichte durchfluten. Die Pausen, die sie beim Lesen im Studio sehr bewusst setzt, öffnen Räume für Assoziationen – und für die Musikerin Ruth Bischofberger, die mit der Flöte improvisieren, eine Klangspur unter und zwischen die Worte ziehen wird.

Online-Buchtaufe der Vadiana

Hören kann man beides am 23. April, dem Welttag des Buches: im Rahmen einer Online-Buchvernissage der Kantonsbibliothek Vadiana.

Dazu gibt es ein Video mit drei kurzen Impulsreferaten von Ruth Erat, Christian Kind und Judith Thoma. Neben einer Einführung in die Gedichtsammlung wird es um die Bedeutung von Frauen für die Kirche gehen – und um die Neuentdeckung einer Heiligen, die provozierte. In ihrer Zeit ebenso wie heute.

Hinweis

Die Buchvernissage ist online ab 23. April auf der Website der Kantonsbibliothek Vadiana (www.kb.sg.ch) abrufbar. Das Buch kostet 10 Franken. Es ist am Schalter der Bibliothek Hauptpost sowie in lokalen Buchhandlungen erhältlich.